

Eltern lotsen ihr Kinder durch das Schulsystem

PROJEKT „Migelo“ richtet sich an Einwanderer aus Russland – Neues Büro in der Heidemannstraße

VON HERIBERT RÖSGEN

Neuhrenfeld. „Dies ist wirklich ein gutes Beispiel dafür, was uns die Europäische Union an Nutzen bringt“, sagte Thomas Kufen, der Integrationsbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit Geldern des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Arbeit wird das Programm „Xenos“ finanziert, mit dem Projekte gegen Ausgrenzung und Diskriminierung von Zugewanderten in Schule und Berufsleben unterstützt werden.

Das Projekt „Migelo“ – eine Abkürzung für Migrations-Eltern-Lotsen – bekommt Geld aus dem Xenos-Topf. Vor knapp einem Jahr startete „Migelo“ an sechs verschiedenen Standorten. Es wendet sich an russischsprachige Eltern. Träger sind die russischsprachige Integrationsinitiative Phoenix und die Otto-Bennecke-Stiftung.

Mit dem Projektbüro in der Heidemannstraße 76a gibt es nun eine zentrale Koordinationsstelle. Zur Eröffnung sprachen Thomas Kufen und Bürgermeisterin

Angela Spizig: „Köln mit seiner 2000-jährigen Geschichte erfolgreich integrierter Migranten ist ein guter Standort für dieses Projekt“, sagte Spizig.

Nach ihrer Ausbildung zu „Migelos“ sollen die Lotsen-Eltern das deutsche Schul- und Ausbildungssystem besser kennen. Sie sind außerdem fit in Sachen Vereinsgründung und -führung sowie Projektmanagement. So weitergebildet sollen sie Initiative zeigen und sich in Vereinen, Schulpflegschaften oder selbst gegründeten Elterninitiativen engagieren, damit die Integrationschancen ihrer Kinder in der Gesellschaft sowie am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt steigen.

Eigeninitiative erwünscht

Warum dies notwendig ist, erklärt Viktor Ostrowski von Integrationsverein Phoenix, der Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion seit mehreren Jahren berät und dabei auch kulturelle Initiativen fördert. „Erziehung war in der ehemaligen Sowjetunion Sache des Staates. Dabei war Eigeninitiati-



Viktor-Ostrowski (r.) und das Team der Migelo-Geschäftsstelle mit einigen Eltern-Lotsen, die bereits erfolgreich weitere Projekte initiiert haben.

BILD: RÖSGEN

ve von Eltern nicht erwünscht. Somit gab es überhaupt keine Kultur der Elternmitwirkung an Schule und Ausbildung“, so Ostrowski. Bei den „Migelo“-Seminaren kommt unter anderem zur Sprache, welchen Beitrag gerade die russischsprachigen Migranten an der Entwicklung der Gesellschaft leisten können. Beispiele für erfolgreiche Elternarbeit gibt es aber auch bei türkischen Vereinen. „Wir holen uns von vielen ethnischen Gruppen das Know-how“, erklärt Sibylle Esser, die vonseiten der Otto-Bennecke Stiftung das Projekt leitet. Thomas Kufen sieht in der Aktion einen neuen, Erfolg versprechenden Ansatz. Man dürfe beim Thema Bildung und Ausbildung nicht ausschließlich die Kinder im Blick haben. „Eltern sind ein Teil der Lösung, gerade wenn es um die Integration von Migrantenkindern geht.“ Es sei besser, wenn sich Vorbilder für erfolgreiche Integration direkt im Stadtteil finden und nicht nur auf den Titelseiten von Magazinen wie „Kicker“ oder „Bravo“, so Kufen.